



Prof. Dr. Angelika Hartmann (Marburg)

***"Deutungsmacht und Deutungskonflikt um Kalifat, Religion und Bildung
in Bagdad Anfang des 13. Jahrhunderts"***

(Gastvortrag am 26. April 2017, 18 Uhr, Alfred-Hessel-Saal, Papendiek 14)

ABSTRAKT Vor dem großen Ansturm der Mongolen auf die östlichen Länder der islamischen Welt erlebte das Kalifat in Bagdad zu Anfang des 13. Jh.s noch einmal eine umfassende Blüte – wenn auch eine letzte. In der multikulturellen wie auch multireligiösen Metropole des jahrhundertealten Reichs der Abbasiden gelang es dem „Beherrscher der Gläubigen“ im Zusammenspiel von Politik, Bildungsreform, religiöser und sozialer Innovation ein komplexes Machtpotential aufzubauen, das ganz auf seine Person zugeschnitten war. Der Kalif beanspruchte und verwirklichte sein Konzept einer Deutungsmacht über höchst unterschiedliche Erscheinungsformen des Islam mit dem Ziel, separate politische und dogmatische Richtungen einschließlich spiritueller Strömungen in seinem Staat zu vereinen und auf dieser Basis eine neue, „wahre“ islamische Bildung ins Leben zu rufen. Kein Wunder, dass sich damit auch zentrale Spannungsfelder auftaten, ja ernsthafte Deutungsmachtkonflikte ausgelöst wurden. Welche Handlungs- und Wertestrukturen lagen dem neuen Verständnis von Bildung zugrunde? Welche „alten“ Feindbilder sollten damit überwunden werden, und welche „neuen“ waren daran gekoppelt? An welchen Orten wurde der neue Bildungsweg unterrichtet? Wie gestaltete sich die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler? Welche Funktion übernahm der Kalif selbst? Der Vortrag untersucht anhand zeitgenössischer Quellen den Prozess materieller und intellektueller Machtgewinnung eines Herrschers im Islam des Mittelalters, aber auch den Umgang mit daraus resultierenden, letzten Endes bis heute ungelösten Konflikten im Verhältnis von Bildung, Staat und Religion.